

Osthavel-
Kreis-



ländisches
Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Egr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die gespaltene
Zeile 1 Egr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Mittags 12 Uhr, angenommen.

Nr. 6.

Nauen, Mittwoch den 21. Januar

1857.

Am tlicher Theil.

Bekanntmachung.

Bei den Verhandlungen, welche wegen Abänderung der Statuten von nicht zünftigen Sterbe- und Krankenkassen gepflogen worden sind, hat es sich mehrfach herausgestellt, daß die Verwaltung solcher Kassen nicht mit der erforderlichen Umsicht geführt und namentlich nicht rechtzeitig die Bildung derjenigen Fonds in Bedacht genommen worden, welche nothwendig sind, um die dauernde Erfüllung der Verbindlichkeiten dieser gegenseitigen Unterstützungskassen sicher zu stellen, und insbesondere auch den längstlebenden Mitgliedern den einstigen Bezug der Sterbegelder zu sichern, und es sind Anträge auf Aenderung der Statuten in solchen Fällen erst dann gestellt worden, wenn die Herstellung der Lebensfähigkeit der Kasse ohne erhebliche Belästigung der Mitglieder nicht mehr möglich war. Die Verwaltung der nicht zünftigen Kranken- und Sterbekassen erfordert indes die Aufmerksamkeit der Aufsichts-Behörden um so mehr, als die Mitglieder dieser Kassen zum größten Theile den arbeitenden Klassen und den weniger bemittelten Handwerkern angehören.

Es ist aber nicht allein für die unmittelbare Aufsichtsbehörde, sondern auch für die Landes-Polizei-Behörde von Interesse, von der Entwicklung der Kranken- und Sterbekassen, dem Umfange ihrer Wirksamkeit, der Höhe der Fonds, welche von denselben

eingezogen, zu ihren Zwecken verwendet und bei denselben gesammelt werden, sowohl im Allgemeinen Kenntniß zu erhalten, als auch im Einzelnen auf dieselben eingehen zu können.

Die Königliche Regierung hat daher die alljährliche Einreichung desfalliger Uebersichten angeordnet. In Folge dessen fordern wir die Königl. Rent- und Domainen-Aemter, sowie die Polizei-Obrigkeiten des Kreises auf, und bis zum 15. Februar jeden Jahres hinsichtlich der auf dem platten Lande bestehenden nicht zünftigen Sterbe- und Krankenkassen nach dem untenstehenden Schema genaue Nachweisungen einzureichen. Bei denjenigen Kassen, wo nicht bloß die Mitglieder für sich selbst Sterbegelder versichern, sondern auch für ihre Familien-Angehörigen (sogenannte Gesellschafts-Verwandte) sind die Angaben über die Höhe der für Kluge von den Mitgliedern gezahlten Beiträge, sowie der für dieselben gezahlten Sterbegelder besonders zu erstatten.

Schließlich werden die obengedachten Polizei-Behörden auch aufgefordert, den am Schluß des Kassenjahres 1856 vorhandenen Kassenbestand anzugeben.

Nauen, den 14. Januar 1857.

Das Königliche Landraths-Amt.
P o f f m a n n.

Uebersicht

Sterbe- und Krankenkasse
errichtet am

von dem Zustande der

zu

im Rechnungsjahre | Gesamt-Einnahme | Gesamt-Ausgabe | Kassenbestand am Schluß: |
| Thlr. | Thlr. | Thlr. |

In demselben Rechnungsjahre sind:	Neu hinzugekommen	Gestorben und ausgeschieden	Am Schluß vorhanden gewesen	An Beiträgen (Kranken- bez. Sterbegeldbeiträgen) eingezahlt für	An Geldsummen (Kranken- bez. Sterbegeldern) ausgezahlt für
Wirkliche Mitglieder der Sterbekasse Thlr. Thlr.
Gesellschafts-Verwandte der Sterbekasse Thlr. Thlr.
Mitglieder der Krankenkasse Thlr. Thlr.
NB. Nur der Betrag und nicht die Gesamtzahl nachmentlich anzugeben.					

Bekanntmachung.

Nachdem das beim Dorfe Eichstädt errichtete trigonometrische Signal für die weiteren geodätischen Arbeiten des königlichen Generalstabes der Armee entbehrlich geworden, soll es am

Mittwoch den 28ten dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum sofortigen Abbruch gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kaufliebhaber hierdurch einladen.

Rauen, den 20. Januar 1857.

Das königliche Landraths - Amt.

S o f f m a n n.

Die erste diesjährige Periode der Schwurgerichts-Sitzungen bei dem unterzeichneten Kreisgericht beginnt mit dem 2. Februar cr., und werden Einlaß-Karten zu diesen Sitzungen im Bureau I. ausgegeben. — Spandau, den 16. Januar 1857.

Königl. Kreisgericht, 1te Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 23ten d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen zu Rathhause folgende Nutz- und Brennholz aus der städtischen Forst, nämlich:

- 4 birchene Nutzblöcke,
- 2 Klastern eichene Kloben,
- 3 $\frac{1}{2}$ " dito Stubben,
- 5 $\frac{1}{2}$ " birchene Kloben,
- 16 $\frac{1}{2}$ " dito Knüppel,

- $\frac{1}{2}$ Klastern eichene Kloben,
- 29 $\frac{1}{2}$ " dito Knüppel,
- 1 " eichene Kloben,
- 14 " eichene Knüppel,
- 63 $\frac{1}{2}$ " kiechene Kloben,
- 43 $\frac{1}{2}$ " dito Knüppel,
- 97 $\frac{1}{2}$ " dito Stubben,
- 201 Reishaufen,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Vorweisung der Holz erfolgt auf Verlangen durch den Stadtförster Herrn Canzler.

Spandau, den 15. Januar 1857.

Der Magistrat.

Zur Verleittung der für die Ortsarmen erforderlichen Bekleidungsgegenstände steht am **Montag den 8. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** Termin zu Rathhause an, zu welchem Uebernehmungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termine.

Rauen, den 14. Januar 1857.

Der Magistrat.

In Stelle der ausgeschiedenen Rathmänner:

- 1) des Kaufmanns Holtorf,
- 2) des Färbermeisters Wägener,
- 1) der Kaufmann F. Fischer,
- 2) der Kaufmann R. Ehestadt

sind:

zu Rathmännern hiesiger Stadt ernannt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gremmen, den 16. Januar 1857.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin, 17. Januar. Die Neuenburger Angelegenheit ist durch die Anträge des Schweizer Bundesraths bei der Bundesversammlung und durch die telegraphisch gemeldete Annahme dieser Anträge durch den Nationalrath und den Ständerath in eine friedliche Phase getreten. Nachdem jetzt sämtliche Factoren der Schweizer Regierung die bedingungslose Freigebung der Neuenburger Gefangenen und die Niederschlagung des gegen sie eingeleiteten Prozeßes beschlossen haben, ist Preußens vorläufiger Forderung genügt, und der Anknüpfung von Unterhandlungen über die fernere Regelung der Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg stehen keine Hindernisse mehr im Wege. Preußen wird in dieselbe mit der Mäßigung eintreten, welche es in dem ganzen Verlauf des schwebenden Conflicts bewiesen hat. — Des Königs Maj., Allerhöchsthochselbst, welcher sich vorgestern Abends nach Potsdam begeben hatten, wohnten gestern der im Runersdorfer Forst stattgefundenen Hofjagd bei, zu welcher auch die Königl. Prinzen und eine zahlreiche Jagdgesellschaft eingeladen war; nach derselben fand im Königl. Schlosse zu Potsdam das Diner statt. Um 7 Uhr kehrten Se. Maj. der König nach Charlottenburg zurück. — Am Dienstag den 20ten d. M. wird das Königl. Hoflager von Charlottenburg nach Berlin verlegt werden.

— 19. Januar. Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen vorgestern Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Konstantin, Höchsthochselbst, früh von Hannover wieder in Berlin eingetroffen war, in Charlottenburg zum Diner, zu welchem auch Se. Königl. Hohheit der Prinz Friedrich Wilhelm geladen war. Abends begaben Ihre Königl. Majestäten sich nach Berlin und beehrten das Concert des Domchors in der Sing-Academie mit Allerhöchsthochselbster Gegenwart und kehrten demnachst nach Charlottenburg zurück. — Mittwoch den 21ten d. M. wird, wie wir hören, bei Ihren Königl. Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse Cour und nach derselben Concert stattfinden. — Von den Neuenburger Royalisten wird uns gemeldet, daß die Gefangenen freigelassen sind, ihre Pässe zur Abreise erhalten und die französische Grenze überschritten haben. Graf Pourtales-

Steiger soll sich zunächst, wohl seiner Gesundheit halber, nach Italien begeben wollen.

Wien, 16 Januar. Aus Konstantinopel hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Türken unter Ibrahim einen Sieg über russische Truppen errungen haben sollen und daß ein russischer General bei diesem Zusammentreffen gefallen sei. — Es wird ferner gemeldet, daß die im persischen Golf agirenden englischen Truppen in Bassora am Tiflis zu landen beabsichtigen.

Paris, 17. Januar. Heute Morgen 10 Uhr hat vor dem Assisenhofe des Seine-Departements der Criminal-Prozeß gegen Johann Ludwig Vergés, den Mörder des Erzbischofs von Paris, Migr. Sibour, unter großem Zudrange des Publicums stattgefunden und am Nachmittage gegen 4 Uhr mit seiner Verurtheilung zum Tode geendigt.

Im Kaukasus hat der Kampf sowohl im Westen als im Osten wieder begonnen. Vom Osten meldet General Gwosdimow, er habe Ischetschenzen, welche in der Nähe der Festung Grosnaja am Dschikal Heerden weideten, durch den Obersten Bielik mit 170 Mann von der Miliz 152 Stück Vieh wegnehmen lassen, wobei die Russen einen Verwundeten hatten, die Ischetschenzen zwei Gefangene einbüßten. Der Militair-Chef des Departements Anapa (im Westen), Oberst Salkett, meldet, daß nach Wiederherstellung der Wälle und Gebäude in Anapa eine Recognoscierung vom 14—18. November gegen die ehemalige Festung Noworowpisky und das Fort Kasewsky unternommen wurde. In zahlreichen Haufen herbeigeeilte Gebirgsbewohner wollten den Marsch der Truppen hindern. Es kam zum Gefechte, wobei die Russen 46 verwundete und contundirte Gemeine und 2 Officiere einbüßten. Kundschafter wollten wissen, die Ischetschenzen hätten ebenfalls bedeutende Verluste erlitten. Das Detaschement zog sich hinter den Kuban zurück, nachdem es in Anapa eine Garnison zurückgelassen hatte.

Des Schulzen Klemm Reise in's Blaue.

(Fortsetzung.)

Gute Worte helfen. Tolle setzte sich an den Tisch und griff tapfer zu. Unterdessen war Maßfrige draußen längst fertig. Die

munteren Pferde scharrten vor dem Wagen und konnten die Zeit nicht mehr abwarten, ehe sie davontrabten. Der Hofhund „Wasser“ machte an seiner Kette einen gewaltigen Lärm und lief Hüt' auf Hüt' ab in tollen Sätzen im Ring herum, soweit es die Kette zuließ. Magritze stand neben dem Wagen, hob hie und da ein Riffen zurecht, zerrte da und dort am Sattelzeug der Pferde und fuhr noch einige Male mit den Fingern durch die Mähnen und Schweife derselben, und schielte brummend ab und zu nach der Hintertür. Jetzt klappte es im Hause. Magritze nahm rasch die Leinen und trat mit dem einen Fuß auf's Rad, um auf seinen Sitz zu steigen; aber nur die Frau kam mit den Querbeuteln heraus und legte sie auf den Wagen.

„Na, sind sie noch nicht so weit?“ fragte er und deutete auf die Pferde, welche gar nicht mehr ruhig bleiben wollten.

„Werden gleich kommen, Frise,“ sprach sie und sah nach der Thür. Dann näherte sie sich den Pferden, und indem sie diese furchtlos streichelte, sagte sie:

„Schöne nur die Braunen recht, Frise, wenn Du nach Haus fährst, hörst Du? Hast keine Eile. Und (dabei schielte sie wieder nach der Thür) hier hast Du Geld, kannst mir nur zwei Pfund Kaffee vom besten mitbringen und zwei Pfund Zucker. In Braunschweig soll er besser sein, als in Neuleben. Hörst Du? Auch ein paar Stücken Kuchen vergiß nicht zu kaufen. Hier, steck' nur's Geld ordentlich ein.“

Da knarrte vorn die Stubentür, und die Männer kamen. Rasch sprang die Frau zur Seite auf den Wagentritt und legte die Querbeutel zurecht. Magritze stieg auf seinen Sitz. Hoch hoben sich die Pferde empor, als wollten sie mit einem Satz über den Thorweg. Die Frau sprang vom Tritte.

„Heu, heu,“ rief der Schulz, „habt ihr denn keine Ruhe mehr?“ und ging auf sie los, sie von Kopf bis zu Füßen überblickend und jedem den Hals klopfend. Sogleich standen sie still und drückten ihren Kopf an den vorübergehenden Herrn. Dann schritt er auch um den Wagen herum, prüfte ihn von oben bis unten, und dann erst ging er zum Tritte und stieg langsam in den Wagen, in dem Tolle schon Platz genommen hatte.

„Wos' Frau,“ sagte er dann, nachdem er sich zurecht gesetzt und mehrere Male tapfer aus der Pötte geschmaucht hatte, ob sie auch nicht ausgegangen wäre, und reichte ihr die Hand hinunter. „Sieh nur ein bißchen nach dem Rechten, hörst Du?“

„I, sorge doch nicht,“ antwortete die. „Habt ihr denn aber auch nichts vergessen?“

Tolle und der Schulz griffen nach ihren Sachen und Taschen und schlugen die Rockhölzer über die Kniee.

„'s ist Alles da,“ sagte der Schulz.

„Na, Magritze, denn man mit Gott! Wos' auch!“

Die Pferde sprangen an und der Wagen rollte zum Thorwege hinaus, dem schönen Morgen entgegen. Hie und da stand ein Knecht oder ein Mädchen auf der Straße still, da und dort wurde ein Fenster aufgerissen und ein Kopf mit einer weißen Zipfelmütze fuhr heraus; aber weder Tolle noch sein Gevatter bemerkten das, wie jene hinter ihnen herlachten und die Köpfe verwundert schüttelten. Sie hatten an andere Dinge zu denken. Bald lag das Dorf hinter ihnen, und eben als sie den Dorfberg hinaufzogen, ging zur Seite die Sonne auf. Rechts und links vom Wege weidete zerstreut die Heerde des Dorfes auf den Stoppelfeldern, blökend und klingelnd. Der Hirt stand am Wege, starrte verwundert den Wagen an; als er aber die Herren des Dorfes erkannte, zog er schnell seine Kappe vom Kopfe und rief fluchend den Hund zurück, der bellend dem Wagen nachlief. Aber auch das bemerkten unsere Reisenden nicht. Die Lerchen schwebten jubelnd in der reinen, blauen Luft, und manch' Häslein sprang vom Wege in die Kartoffelstücken, hockte sich dort nieder und machte im Kraute seine drolligen Wäunchen; aber auch das sahen unsere Reisenden nicht.

Gewaltig qualmte der Schulz aus seiner Pfeife und blickte vor sich nieder. Tolle vergaß das Bleiben, und eben wieder war der Ulmer ihm ausgegangen. Er richtete sich auf, sah nach dem Dorfe zurück; das unten hinter ihm am Hügel lag und von dem jetzt aus Allen Schornsteinen weiße Rauchsäulen schnurgerade empor-

stiegen, und suchte nach seiner Zunderbüchse in den Hosentaschen. „Na, zum Eier auch,“ rief er plötzlich, „die ist zum Kuckuk!“

„Was?“ schrie der Schulz wie aus einem Traume auf, „die Eisenbahn schon weg? I, so sitz' doch das Wetter drin!“

„I, warum nicht gar, die Eisenbahn,“ antwortete Tolle, „die Zunderbüchse ist heidi! Ach nein, da ist sie ja, dab' sie in der Eile in eine falsche Tasche gesteckt; dächte gar, die Eisenbahn! Bist wohl wunderbar, Gevatter! Sind ja just erst über den Winoberg.“

„Laß doch die Braunen nicht so langsam geben, Magritze. 's sieht just aus, als hättest Du eine Last Steine zu fahren. Kommen wir zu spät, so bist Du dran Schuld. Fahr' doch zu!“ sagte der Schulz zum Knechte, der vor Ungeduld, ehe er die Eisenbahn erreichte, fast vergehen wollte.

„Aber sag' mal, Gevatter,“ fing jetzt Tolle an, „wie denkst Du Dir denn eigentlich so eine Eisenbahn?“

„Eisenbahn?“ antwortete der und kratzte sich mit der Hand unter seiner Brämmütze, „Eisenbahn? Ja, höre mal, Gevatter, das weiß ich selbst nicht. Ein Wagen muß es doch sein.“

„Hm, ein Wagen, nun ja doch, freilich ein Wagen,“ meinte Tolle, „aber von selbst kann der doch nicht laufen. Was spannen sie denn nun davor? Pferde nicht, soviel weiß ich wohl: aber was denn? Dampf, sagte der Gelbschnabel, der Stößen, aber wer kann denn so was wohl glauben? Ich nicht, glaubst Du's?“

„I, wie werde ich denn?“ antwortete der, „wo sollten sie denn da das Sattelzeug anbringen? Nein, nein, Gevatter, das Ding ist anders. Feuer muß eber dabei vorkommen; nennen sie doch das Ding, das die Wagen zieht, den Feuerwagen. Manu? was wäre das anders, als Feuer? Und siehst Du, ich denke mir's so: Unten auf den Weg haben sie in die Gleise Eisenstangen gelegt und darauf laufen die Räder, just so, als wenn wir Mist abfarren und legen uns Bretter unter, da geht's noch einmal so leicht, besonders auf Eisen, das muß ja rein nur so rollen. Verstehst Du's nun?“

„I, das verstehe ich wohl,“ antwortete Tolle, „aber wie zieht denn das Feuer die Wagen fort? Das sag' mir, wenn Du's kannst.“

„Ja, da sitzt ja eben der Haken! Wenn ich das wüßte, brauchte ich nicht nach Braunschweig zu reisen!“ gab der Schulz zur Antwort und schlug mit den Fingern ein Schnippen.

„Na, laß gut sein,“ beruhigte ihn Tolle, „wollen uns darum die Köpfe nicht zerbrechen. Aber das sag' ich Dir, nicht von der Stelle gehe ich, ehe ich nicht weiß, wie's zugeht, und das ganz handgreiflich, so müssen sie mir Alles zeigen.“

„Das versteht sich,“ antwortete der Schulz. „Aber dann paß auf, wenn ich wieder zu Hause bin, da wollen wir's ihnen zeigen, was eine Harke ist, Sapperment! Die sollen die Augen aufreißen! Na, Magritze, fahr' doch zu, zum Kuckuk auch! Ich kann die Zeit gar nicht abwarten.“

Lustig hieb der den Pferden die Peitsche um die Ohren, daß diese im gestreckten Trabe den leichten Wagen auf dem Grasrain dahinzogen, und die Weiden- und Eisenbäume zur Seite gleichsam vorüberflogen. So ging's nach des Schulzen Sinn. Kerzengrade saß er im Wagen, just wie der Amtmann dabei, wenn er einmal durch's Dorf fuhr, blies Wolke über Wolke aus seiner Pfeife und sah dabei so drollig und so lustern aus, daß die Leute am Wege glauben mußten, er reise zur Stadt, um eine große Erbschaft zu holen, oder führe am Ende gar noch auf die Freite. Dann und wann hob er sich ein wenig vom Sitze auf, hielt sich die Hand vor die Augen und schielte links vom Wege über einen Fichtenbusch hinweg nach der Gegend hin, wo Braunschweig liegen mußte. Tolle dagegen hatte sich recht gemütlich in die Ecke gelehnt und blickte zwischen den Ohren der Pferde hindurch auf den Weg, und bei jedem Kluck, den der Wagen von einem Steine empfing, über den die Räder rollten, zog er ein schiefes Gesicht. War er doch der beste Fuhrmann im Dorfe und man sah's ihm wohl an, wie's ihm in den Fingern juckte, entweder darüber, daß der Magritze und nicht er fuhr, oder daß er ihm bei jeder Ungeschicklichkeit hätte Eins in den Rücken geben mögen. Endlich aber konnte er nicht mehr an sich halten, als der Wagen wieder einmal einen scharfen Stoß bekam.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung,

betreffend die Erbauung von Verbindungs-Kunststraßen
im Osthavellande.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 5. November v. J., in Nr. 92 des Kreisblattes von 1856, beehre ich mich hierdurch mitzutheilen, daß die Versammlung aller derjenigen Personen — selbst über die Kreisgrenze des Osthavellandes hinaus — welche sich für die im Interesse des Ländchens Berlin etwa zu erbauenden Kunststraßen betheiltigt erachten,

„am Dienstage den 27ten d. M., um 11 Uhr Morgens, zu Febrbellin, im Gasthose zum deutschen Hause,“ stattfinden wird.

Wenn die definitive Entscheidung nur der Kreistags-Versammlung zusteht, ich aber deren Commission in den Stand setzen muß, die Lage der Sache, die Bedürfnisse und die Wünsche der Betheiligten klar und unparteiisch würdigen zu können, so werde ich bereit sein, im Termine jeder Meinung und jedem Antrage gerecht zu werden durch deren Aufnahme zum Protocolle; spätere Anträge, Vorschläge und Erörterungen aber werde ich nur dann berücksichtigen dürfen, wenn solche in ausführlichen schriftlichen Eingaben hierher zu den Acten gehen.

Dyros, den 10. Januar 1857.

von Hobe.

Anzeigen.

Preussische National - Versicherungs - Gesellschaft.

Grund - Capital: 3,000,000 Thlr. preuß.

Reservefonds: 255,434 . . .

Prämien-Reserve 216,443 . . .

Garantie 3,471,877 Thlr. preuß.

Die Gesellschaft nimmt Versicherungen auf Immobilien, Mobilien, Fabrik-Anlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh etc., gleich andern soliden Anstalten, zu billigen aber festen Prämien an und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungsverträge die größte Sicherheit und den Hypothekengläubigern auch selbst dann Gewähr, wenn im Schwadefalle die Entschädigungssumme durch die Schuld des Versicherten als verlustig angesehen werden könnte.

Nähere Auskunft ertheilen und nehmen Anträge an

die Agenten

- Herr **H. J. Cronheim** in Spandau,
- „ **Fritz Fischer** Cremmen,
- „ **Ad. Schultze** Potsdam,
- „ **L. F. Schulze** Febrbellin,
- „ **F. W. Thöns** Nauen.

Durch bedeutende Steigerung der Indigo-Preise genöthigt, verkaufen Unterzeichnete von heute ab den becructen indigoblauen Doppel-Gattung, bester Qualität, der früher 5 Sgr. gekostet, zu 5½ Sgr. pro Elle.

Potsdam, den 8. Januar 1857.

J. Wittchow.

E. W. Kauffmann.

F. Cremers.

Ein junger Mann, welcher über 2 Jahre Landwirthschaft erlernte und in jeder Hinsicht gute Zeugnisse hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sobald als möglich eine Stelle als Verwalter in der Familie eines Gutsbesizers oder Beamten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Koblig, Charlotten- und Lindenstraße-Ecke zu Potsdam.

Für ein Material-Geschäft wird zu Ostern d. J. ein Lehrling gesucht durch **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Ein Knabe von 14—16 Jahren kann fortwährende Beschäftigung erhalten in der Buchdruckerei zu Nauen.

Redacteur: Korte in Nauen. — Druck und Verlag von **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Wein - Auction.

Am Montag den 27ten dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Locale des Tischlermeisters **Schäfer** in Nauen circa 250 Flaschen Wein (Roth-, Weiß-, Sphwein und Champagner) für Rechnung eines Berliner Hauses öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Auction.

Veränderungs halber sollen am 26. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, in der Wohnung des Kaufmanns **Wendt** in Cremmen mehrere Möbel, namentlich Tische, Stühle, ein Kleidersecretair, ein großes Glaspinde, ein Sopha, Spiegel, 2 Spinden, eine Kommode, sowie verschiedenes Hausgeräth, auch 2 noch sehr gut erhaltene Laden-Repositoryen nebst großem Ladentisch mit Kästen, einer Decimal-Waage von 6 Centner Tragkraft und sonstigen Laden-Utensilien, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Ich bin Willens, mein in der Mittelstraße Nr. 294 belegenes Budenhaus zu verkaufen. Hierzu steht ein Termin auf Sonntag den 25ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung an.

F. Wegener in Nauen.



Da wegen der Sommer-Sammzeit die Böcke nun ausgejucht sind, so stehen auf dem Vormerk Durmatthen einige tadelfreie, sehr wohlreife, im vorigen Jahre gebrauchte Thiere preiswürdig zum Verkauf.

Groß-Beuhig, den 16. Januar 1857.

Graf von Izenplitz.

Dr. Borchardt's Kräuterseife,

in Päckchen à 6 Sgr., ist vorräthig bei

C. E. Freyhoff in Nauen.

Schöne Thüringer Kübelbutter, à Pfund 8 und 8½ Sgr., empfang heute wieder in frischer Sendung, sowie andere Sorten à 6 Sgr., 7 Sgr. und 7½ Sgr. empfiehlt

Ernst Rauch in Spandau,
Breite-Straße Nr. 8.

Zur Anfertigung jeder Art von Puzsachen empfiehlt sich ergebenst

Hulda Hirsch in Nauen,
Holzmarktstraße, im ehemals Soll'schen Hause.

500 und 600 Thaler sind zur ersten Hypothek zu verleihen. Näheres bei dem Commissionair

W. Flachsbart in Cremmen.

Die Inhaber einiger von mir geliehenen Bücher (namentlich „Geheimnisvolle Geschichten“ von **Geßlein**, 1ster Band) erjuche ich um schleunigste Rückgabe. **F. Hube** in Nauen.

A u f r u f.

Den jetzigen Aufenthalt des früheren Dienstknechts **Wilhelm Thieme** aus Falkenrehde bittet man so dringend als ergebenst, recht schleunig dem Bruder desselben, **Bauer Thieme** in Falkenrehde bei Potsdam, anzeigen zu wollen.

Ein ordentliches, gefittetes Mädchen, welches mit der Wäsche und den in der Häuslichkeit vorkommenden Arbeiten, als Nähen, Stopfen u. s. w. Bescheid weiß, auch mit Kindern umzugehen versteht, findet ein gutes Engagement. Wo? erfährt man beim Buchbindermeister **Ulrich** in Spandau.

Kirchliche Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 25ten d. M., ist in hiesiger katholischer Kirche Gottesdienst. Der Vorstand der kathol. Gemeinde zu Nauen.